

Warum Evaluation, und wie?

Eine reflexive Begleitung zur Entstehung und Durchführung eines Evaluationsinstrumentes anhand des Fallbeispiels des Kinderforscherzentrums HELLEUM

Carolin Hartmann: Abschlussarbeit zur Erlangung des akademischen Grades „Master of Arts“ im Fach Soziologie an der Universität Potsdam

Autorin dieser Zusammenfassung: Julia Voß

Einleitung

Hartmann geht in ihrer Abschlussarbeit auf die Bedeutung des Evaluationsbegriffes und dessen historischen Werdegang ein. Die soziologische Perspektive und die heutige Relevanz von Evaluationen werden beschrieben, um ein Evaluationskonzept für das Kinderforscherzentrum HELLEUM zu entwickeln. Diese Entwicklung und Durchführung werden reflexiv begleitet.

Evaluation

Der Begriff der Evaluation bedeutet „Bewertung“. Evaluationen sammeln Informationen, interpretieren diese und treffen wertende Aussagen. Wenn von Evaluationsforschung die Rede ist, dann ist damit oft die Anwendung zu verstehen, die durch praxisnahe, nutzerorientierte Forschung gekennzeichnet ist.

Evaluationen haben ganz unterschiedliche Schwerpunktsetzungen und haben daher auch unterschiedliche Zielsetzungen. Erkenntnisfunktion, Lern- und Dialogfunktion, Optimierungsfunktion, Entscheidungsfunktion oder Legimitationsfunktion können mögliche Funktionen einer Evaluation sein. Das Evaluationsdesign ist abhängig von der Intention und kann daher sehr verschieden sein. Es kann sich an die Evaluationsstandards der DeGEval (Deutsche Gesellschaft für Evaluationen) orientieren, die in Fachkreisen bekannt sind. Diese sind: Nützlichkeit, Durchführbarkeit, Fairness und Genauigkeit.

Bei systematischen Evaluationen wird in die vier Evaluationstypen (externe, interne, formative und summative) unterschieden.

Forschungsfragen

Folgende Forschungsfragen stellt sich Hartmann in ihrer Arbeit:

1. Welche Bedeutung hat Evaluation für die Akteure innerhalb eines sozialen Interventionsprogramms?
2. Welche Erwartungen und Ansprüche haben sie an eine Evaluation?
3. Wie nehmen sie die Durchführung einer Evaluation auf?

Um diesen Forschungsfragen nachzugehen, wählte Hartmann die Fallstudienforschung, eine qualitative Forschungsmethode, die sie im Rahmen des Projekts „Kinderforscherzentrum HELLEUM“ durchführte. Die Anwendbarkeit dieser Einzelfallstudie ist nicht auf das HELLEUM beschränkt. Die Arbeit soll die Akzeptanz der Evaluation seitens der Programmbeteiligten erhöhen. Außerdem

versucht sie einen methodischen Beitrag zu leisten, indem die Besonderheit der Kinderbefragung durchgeführt wird.

Interviews

Die Grundlage für eine partizipative Evaluation des HELLEUM sind Interviews verschiedener Interessengruppen (Programmbeteiligte und Finanzverantwortliche).

Sowohl die drei Programmbeteiligten, als auch die beiden Finanzverantwortlichen nehmen Evaluationen als etwas Positives wahr. Es wird zwar als Instrument zur Kontrolle der eigenen Arbeit beschrieben, soll jedoch auch zur Reflexion und Verbesserung dienen. Doch auch die Öffentlichkeitsarbeit und wissenschaftliche Diskurse als Ziel von Evaluationen, werden genannt. Die Befragten bevorzugen qualitative Forschungsmethoden, wegen der mutmaßlichen höheren Aussagekraft.

Kinder über das HELLEUM

Die von Hartmann entwickelten Offenen Leitfadeninterviews mit den Kindern zu den offenen Angeboten, bilden ein positives Bild vom HELLEUM. Am meisten werden das Experimentieren und das selbstbestimmte Handeln geschätzt. In vielen Bereichen kann man Lernerfolge erkennen. Häufig genannte Lernerfolge sind Technik, Feuer, Kochen und Wasser.

Ergebnisse der Fragebögen

Ergebnisse der Fragebögen zeigen ein starkes Interesse der Kinder an haptischen Aktivitäten. Die Geschenke, die sie sich zum Geburtstag wünschen sind zum Teil technische Gegenstände, aber alle genannten Gegenstände sind Dinge, mit denen sie praktische Tätigkeiten vollziehen können.

Drei Kinder kamen durch einen Schulausflug zum ersten Mal in Kontakt mit dem HELLEUM. Die Motivation zur offenen Lernwerkstatt zu kommen ist beim großen Teil der Kinder die Freude am Experimentieren, aber vereinzelt auch der Spaß oder das Spielen mit Freunden. Die Kinder geben fast alle an, selber die Entscheidung zu treffen, regelmäßig ins HELLEUM zu kommen, nicht die Eltern oder Lehrer schicken sie.

Die Kinder unterscheiden das HELLEUM von der Schule zum Beispiel durch spezifische Experimentiermöglichkeiten oder die friedvolle Atmosphäre. Zwei Kinder nehmen die Möglichkeit des Kochens als bedeutenden Unterschied zur Schule wahr.

Beobachtungen

Während der offenen Lernwerkstatt ist keine Orientierungslosigkeit zu bemerken. Es herrscht eine offene Atmosphäre, die Kinder lachen oft und probieren vieles aus. Es gibt kaum Streit um ein Experiment. Die Kinder machen keine Pausen, sondern sind permanent beschäftigt. Die Aktivitäten im HELLEUM machen den Kindern Spaß.

Die häufigsten Aktivitäten sind Kochen, Experimentieren mit Wasser, Feuer oder der Dampfmaschine. Weiterhin interessieren sich die Kinder für Tiere, vor allem für Insekten. Die Kinder sind neugierig auf das Neue und Unbekannte.

Ältere Kinder (11-14J.) sind öfter mal untätig und gelangweilt. Sie haben Schwierigkeiten Aktivitäten zu finden, die ihren Interessen entsprechen.

Lernerfolge der Kinder

- Umgang mit Feuer
- Kochen
- Bauen
- Technik (Sägen, Akkuschauber)
- Natur (Insekten, Mikroskopieren)
- Naturwissenschaften (Wasserdruck)
- Karamellherstellung, etc.

Aussagen der Kinder

Die Grundhaltung bei allen Kindern ist anerkennend.

Ein Kind ruft beim Kochen: „Der Reis tanzt“ und dreht sich dabei singend im Kreis.

Über das HELLEUM: „Das HELLEUM ist ein Paradies.“ „Das HELLUM ist cool.“ „Das HELLEUM ist für mich ganz toll.“